

Bejammerrungs-Worte/  
Welche über das unverhoffte doch selige Absterben  
Des

WohlEdlen/Ehrenvesten/Großachtbaren und Hoch-  
gelahrten

# Herrn POLYCARPI

## Wirthens/

Phil. & U. J. Doctoris und Prof. P. bey der löblichen Univer-  
sität Leipzig/ des löbl. Ober-Hoff-Gerichts allhier/ und der Juristen Fa-  
cultät/wie auch des Landgerichts in Niederlausitz Besizers/wolver-  
dienten Canonici zu Naumburg/und des Fürsten Collegii  
Collegiati,

ergangen/und gebührende Schuldigkeit zu bezeigen / in den  
Druck gegeben von

Dessen bisher untergebenen Pfleg-Söhnen  
in der Communität zu Leipzig.

Am Tage seiner ansehnlichen Leichbegängniß  
den 1. Octobr. des 1654sten Jahres.

---

Leipzig/  
Gedruckt bey Johann Bauern.





Gh kom Melpomene mit deiner Trauer-  
Schaube

Begränket umb das Haupt mit frischem  
MyrtenLaube /

Vnd bring ein Thränen-Lied aus dei-  
nem Helikon

Mit lauter Angst-Geschrey und bit-  
term Klage-Thon.

Du aller Künste Zunft / Parnassus Anverwandten  
Pflanz nun Cypressen-Holz und grüne Amaranthen

Umb deinen Linden-busch / setz auch Narcissen ein /  
Vnd laß ein Trauertuch dir eine Kleidung seyn.

Reiß nur / du Musen-schaar / die Lorbeer-bäume nieder /  
Schaff ab im Helikon die schönen Freuden-Lieder /

Misch deinen Thränen-bach mit stetem Ach und Leid /  
Erwehl vor Seiten-Klang die trübe Traurigkeit.

Ein Unglücks-Augenblick hat dir ist den entwendet /  
Der längst mit Samensschiff bey Sternē angelandet /

Der mit Geschicklichkeit und hohen Tugend-Pracht  
An manchen fernen Ort dich hat berühmt gemacht.

Der dürre Lebens-Dieb hat ihm das Herz zerstücket /  
Vnd mit dem scharffen Pfeil die Sinnē ganz entzücket /

Der Weisheit Muster-Platz sein edler Lebensgeist  
Ist aus der LeibesGrufft zum Sternen hingereist.

Nachts denn der Todt also / du Fackel der Gelehrten /  
Mit dir und deiner Zier / darumb ihr viel dich ehrten /

So

So müssen wir betrübt mit Herkgefräncktem Sinn  
Die schlechten Jammerwort noch nach dir schickē hin:  
Ach drey mal grosser Gott! Wie hastu doch geheissen/  
Dass von des Pindus Spitz hat grimmig sollen reissen  
Der wilde Sensen-Mann/und zwar von oben ab/  
Der vormalsmanchen Kunst/auch Zierd und Schat-  
ten gab?

Der festen Glauben hielt/der nichts von Falschheit wuste/  
In dessen teutsches Herk die Rede stimmen muste/  
Der allzeit Ja und Nein aus reinem Munde sprach/  
Und mit dem ZungenGiffit auff keinen Menschenstach/  
Ben dem man völlig sah des milden Himmels Gaben/  
Damit sein Tugendgeist vergöttert ward erhaben/  
Da recht zu spüren war der Offenherzigkeit  
Ein Schauplatz/und ein Sinn voll treue Redligkeit.  
Er war/dem Neid zu Trok/ein Wohnhaus aller Tugend/  
Ein Bild der Gottesfurcht/ein Wirth der armen Jugend/  
Der Sitten Auffenthalt/ein Glanz der Erbarkeit/  
Ein Muster dieser Zeit und der Gerechtigkeit.  
Zedoch was soll doch diß ein schlechter Kiel beschreiben/  
Sein Nach-Ruhm ohne diß auff dieser Welt wird bleiben:  
Des blassen Neides Giffit wird nur dadurch erregt/  
Den sonst der Menschen-fraß in Lethes Wellen schlägt.  
Zu dem so häuffen wir die überhäufften Schmerken/  
Wir öffnen wiederumb die Wunden unsrer Herken  
Mit diesem TugendLob: Da denn der francke Sinn  
Schickt mit dem Herkeleid die heissen Seuffzer hin.  
O wandelbahres Glück! Stiefmutter aller Freuden!  
Dein neidisch Ungestim macht uns diß bittere Leiden/

In dem

In dem es weggerafft den/der uns gutes that/  
Und nichts als Vater-Sorg an uns gewendet hat.  
Die Sprach ist uns zu schwach das Trauern auszusprechen/  
Es muß ein jedes Wort in Stücken drüber brechen/  
Mit einem schwachen Rohr noch minder mans beschreibet/  
Die meiste Traurigkeit doch in dem Herzen bleibt,  
Zedoch weil dessen Geist nicht mit dem Leibe stirbet/  
Ob der nun gleich vergeht/die Seele nicht verdirbet;  
Weil sie sich nun befind an dem gewünschten Ort/  
Das Fried und stolze Ruh ist immer fort und fort.  
Weil er nun ist hindurch/weil er hindurch gerissen/  
Durch diesen Übergang zu den Eliser Flüssen/  
So dampffen wir das Leid/und sind hinfort bedacht/  
Wie sein unsterblich Lob werd ferner ausgebracht.  
Es wird dasselbe stehn/biß daß die Erd erschüttert/  
Biß daß der tieffe Grund der Berge wird zersplittert/  
Es wird doch bleiben stehn; Man wird ihn nennen hörn/  
Biß daß die lezte Glut diß alles wird zerstörn.  
Alsdenn wird Phosphorus und aller Sterne flimmern  
Mit übervollem Glanz an seinem Leibe schimmern/  
Da wird er seyn erfreut mit tausendfacher Lust/  
Die unaussprechlich ist/und uns noch unbewußt.

E N D E.



Zf 5792

Uk

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

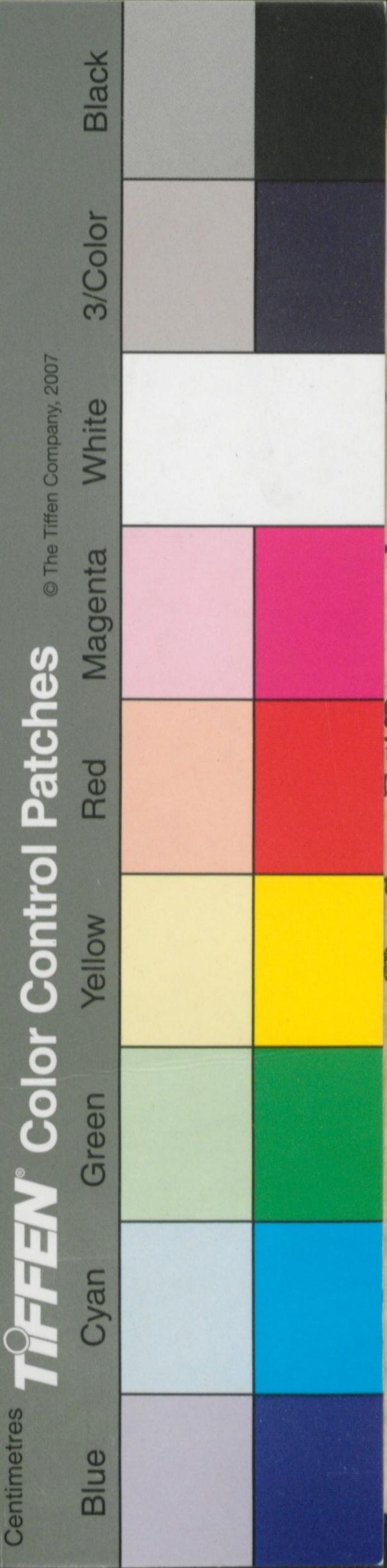
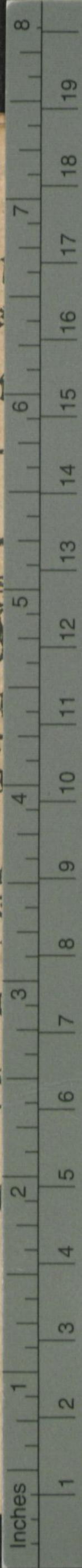


107

M



Bejam  
 Welche über das  
 WohlEdlen/Ehren  
 Herrn PC  
 Phil. & U. J. Doctoris u  
 sität Leipzig/ des löbl. Ober  
 cultät/wie auch des Landsg  
 dienten Canonici zu  
 ergangen/und gebüh  
 Dessen bisher ur  
 in der G  
 Am Tage seiner  
 den 1. De  
 Gedruck



2  
 och=  
 PI  
 niver=  
 ten Sa=  
 ver.  
 nen

